

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckverlag: Nachrichten Dresden  
Hauptredaktion: Postfach 1001  
Kurs für Adressierte: Nr. 30011  
Schließung u. Hauptredaktion:  
Dresden - K. L. Wartenberg 28/28

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung monatlich 3,40 RM, (einschließlich 30 Wp. für  
Zugabe), durch Postweg 3,40 RM, einschließlich 30 Wp. Postgebühr (ohne Postzustellungsgebühr)  
bei 7mal wöchentlichem Versand, Einzelnummer 10 Wp. Anzeigenpreis: Die einmalige Zeile 30 Wp.  
breite Zeile 30 Wp., für auswärts 40 Wp., Familienanzeigen und Stellenanzeigen ohne Rabatt  
15 Wp., außerhalb 25 Wp., die 90 mm breite Zeile 200 Wp., außerhalb 250 Wp. Offerten-  
gebühr 30 Wp. Kündigungsfrist gegen Vorauszahlung

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt,  
Dresden, Postfach-Nr. 1008 Dresden,  
Nachdruck nur mit dem. Quellenangabe  
(Dresden, Nachr.) zulässig. Unterliegende  
Schreibweise werden nicht aufbewahrt

## Wahlsieg der amerikanischen Demokraten Entscheidende Niederlage der „Trockenen“

Newport, 5. Nov. Nach den bis 11 Uhr MEZ vor-  
liegenden Ergebnissen haben die Demokraten bei den Wahlen  
zum Repräsentantenhaus 177, die Republikaner 165 Mandate  
erhalten. 93 Ergebnisse standen noch aus. Im Senat haben  
die Republikaner 47, die Demokraten 45 und die Farmer  
einen Sitz errungen; zwei Mandate sind noch unentschieden.  
Bei den Demokraten herrscht heiterer Jubel über die ver-  
richtende Niederlage der Regierungspartei. Nach Ansicht  
demokratischer Führer ist Hoovers Ansehen durch den Aus-  
fall der Wahlen endgültig erschlagen worden und Hoover als  
Führer der Republikaner unmöglich geworden. Die  
Demokraten rechnen nun fest damit, daß sie bei der Prä-  
sidentenwahl im Jahre 1932 ihren Kandidaten durchbringen  
werden. Die demokratische „New York Times“ erklärt,  
daß Hoover auch bei geschickter Führung der republikani-  
schen Parteien die Niederlage nicht hätte abwenden können,  
da die Wählermassen durch die tiefgreifende Wirtschafts-  
depression gegen den ungerechtfertigten Optimismus der  
Republikaner erbittert worden seien.

Der demokratische Gouverneur des Staates Newport  
Roosevelt wurde wiedergewählt.

Sein Sieg mit einer Mehrheit von nahezu 4 Millionen Stim-  
men, die bisher in solchem Umfang nur bei Präsidentschafts-  
wahlen in Newport erzielt wurden, nämlich von den republika-  
nischen Kandidaten Harding und Coolidge, läßt ihn in demo-  
kratischen Kreisen als aussichtsreichsten Kandida-  
ten für die Wahlen des Jahres 1932 erscheinen.  
Auch in der republikanischen Presse wird mit dieser Möglichkeit  
gerechnet, da Roosevelt gegenwärtig offenbar der einzige demo-  
kratische Kandidat ist, der im Staate Newport siegen könnte.  
— Soweit die Ergebnisse aus dem Lande vorliegen, hat sich eine  
starke Mehrheit für die Aufhebung der staatlichen Prohibi-  
tionsgesetzgebung.

in Illinois, Massachusetts und Rhode Is-  
land ergeben. Sogeannte nasse Kandidaten wurden ohne  
Rücksicht auf ihre Parteizugehörigkeit wiedergewählt.

Die Wahlen zum Senat und zum Repräsentantenhaus  
haben, wie schon die jetzt vorliegenden Teilergebnisse deutlich  
zeigen, die erwartete Abkehr von den Republikanern gebracht  
und den Demokraten einen starken Auftrieb gegeben. Das  
bedeutet eine Niederlage des Systems Hoover und ein  
schlimmes Vorzeichen für die Präsidentschaftswahlen in zwei  
Jahren, bei denen Hoover als der einzig ausstrahlende republi-  
kanische Kandidat sich mit den jetzt siegreichen Demokraten zu  
messen haben wird. Dabei ist immer zu beachten, daß zwischen  
diesen beiden Parteien, die bisher allein in den Vereinigten  
Staaten den Ton angeben, weil die sozialistische Bewegung  
dort keinen Einfluß gewinnen konnte, keine tiefgreifenden  
politischen Unterschiede bestehen. Schon die verwandten  
Parteinamen deuten darauf hin. Der Kampf geht immer  
nur um Nuancen in der jeweilig einzuschlagenden Politik und  
um die zur Führung zu berufenden Persönlichkeiten.  
Das war auch das Charakteristikum der gekürzten Wahlen,  
durch die 32 von 96 Senatoren, alle 45 Mitglieder des Re-  
präsentantenhauses und zahlreiche Staatsgouverneure und  
sonstige Behördenleiter zu wählen waren.

Die Niederlage Hoovers und seiner Partei ist mangels  
großer politischer Streitgegenstände in der Hauptsache durch  
die Wirtschaftsdepression verschuldet, die seit dem Amt-  
antritt des Präsidenten Hoover das amerikanische Geschäfts-  
leben erschüttert. Hier hat sich die übertriebene Prosperitäts-  
propaganda der Republikaner gerächt, die ihren letzten Sieg  
hauptsächlich mit der Behauptung erworben hatten, daß nur  
ihre Kandidat dem Lande wirtschaftliche Wohlfahrt, geschäft-  
liches Aufblühen, Beschäftigung und steigenden Verdienste für  
jedermann garantieren könne. Und ausgerechnet mit Hoovers  
Amtsantritt ist dann die verheerende Krise hereingebrochen,  
die dem Wirtschaftskörper schon so schwere Wunden geschlagen  
hat und trotz aller Gegenmaßnahmen des Präsidenten weiter  
wütet. Nicht als ob Hoover persönlich dafür verantwortlich  
gemacht werden könnte. Er hat sein Möglichstes getan, aber  
er konnte auch nicht Wunder wirken einer Lage gegenüber,  
die nicht mit diktatorischen Maßnahmen, sondern bloß mit  
geduldiger und zäher Arbeit gemeistert werden kann. Aber  
der Umstand, daß sich die Prophezeiungen der Republikaner  
über die Dauer der Wirtschaftskrise unter ihrer Führung  
als falsch erwiesen, hat schon genügt, um die Wahlstränge den  
Demokraten in die Hand zu geben. Hoovers Stellung wird  
durch diesen für ihn ungünstigen Wahlausfall weiter erschwert,  
ohne daß aber in seiner Innen- und Außenpolitik deshalb  
eine bedeutende Änderung zu erwarten wäre.

Nicht parteipolitisch ist dagegen das andere Kennzeichen  
dieser amerikanischen Wahlen zu werten, das in der Abkehr  
von der Prohibition zum Ausdruck kommt. In dieser

Frage, die im Wahlkampf mehr Leidenschaften aufgewirbelt  
hat als alle politischen „issues“, sind sich die Republikaner  
und Demokraten nicht feindlich gegenübergestellt. Die  
Front der „Trockenen“ und „Nassen“ ging vielmehr quer  
durch beide Parteilager hindurch. Hoover zum Beispiel ist  
Anhänger des Alkoholverbotes, der zweite Stern der Republi-  
kanischen Partei, der Vorkämpfer in Mexiko, Morrow, da-  
gegen ist ein ebenso entschiedener Gegner. Der siegreiche  
Newporter Gouverneur Roosevelt ist ebenso wie sein  
republikanischer Gegenkandidat ein Feind der „Trockenen“.  
Man kann aus alledem den Schluß ziehen, daß die Amerikaner  
aus der zehnjährigen Praxis der Prohibition gelernt haben,  
daß ihre Schäden die Vorteile bei weitem überwiegen. Denn  
Alkohol wird trotz des Verbots konsumiert, zum Teil sogar  
mehr als vorher. Und die Mehrheit der Weibliche ist ein Auf-  
blühen des Beschäftigungswesens, des Schmuggels und Ver-  
brechenswesens. Das Geld, das für die Durchführung der  
Prohibition verbrannt wird, könnte besser verwendet  
werden. Diese Auffassung hat gestern in den Vereinigten Staaten  
einen entscheidenden Sieg erforscht, und es dürfte nach diesem  
Volkswort nicht mehr lange dauern, bis das „trockene“  
Amerika wieder „naß“ wird.

### Ein „Volkswort für Arbeitsdienst“

Drachmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 5. November. Das im August gegründete  
„Auratorium für Arbeitsdienstpfllicht“ hielt  
unter Vorsitz des Landrats a. D. Dr. Gerekle, M. d. R.,  
seine konstituierende Sitzung ab. Der Verwaltungsrat be-  
steht u. a. aus folgenden Mitgliedern: Dr. Kürst (München),  
Dr. Hermann Köhl (Berlin), Dr. Günther Gerekle  
(Berlin), Präsident Wülfelmann (Berlin), Guano Peyer  
(Berlin), Dr. Wilhelm Schöler (Ludwigshafen), Fr. Teich-  
mann (Brodeltitz), Hans Wendi (Berlin). Das Auro-  
torium will den Arbeitsdienstgedanken propagieren und da-  
durch gleichzeitig versuchen, einen neuen Weg zur Bekämpfung  
der Arbeitslosigkeit zu erschließen. In einer schon früher ver-  
sandten Denkschrift sind die Grundgedanken dieses Planes  
entwickelt worden. Volle Ausnutzung des innerdeutschen  
Arbeitsraumes ohne Verletzung der geltenden arbeitsrecht-  
lichen Verhältnisse, beispielsweise durch organische Ab-  
lösung erlegbarer ausländischer Arbeitskräfte,  
Hebung und Sicherung des deutschen Lebens durch geeignete,  
auf dem Grundlag des freiwilligen Arbeits-  
dienstes beruhenden selbstständigen politisch und wirtschaftlich  
neutralen Organisationen, zur weiteren Ausbreitung des  
Arbeitsdienstgedankens und zu seiner praktischen Verwirk-  
lichung wurde der „Volkswort für Arbeitsdienst“  
gegründet, der sofort Ortsgruppen in allen Teilen Deutsch-  
lands errichten soll. Die vorläufige Geschäftsstelle befindet  
sich in Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 145.

## „Do. X“ nach Amsterdam gestartet

Altenrhein, 5. Nov. Das Flugzeug Do. X ist um  
11,11 Uhr vormittags gestartet und nahm zunächst Kurs auf  
Friedrichshafen. Ueber der Stadt zog es eine Säule  
und setzte dann seinen Flug in Richtung Konstanz fort.  
Die Flugroute wird sein: Konstanz, Basel, voraussichtlich  
Karlsruhe, rheinabwärts. Der Flug nach Amsterdam wird  
ohne Unterbrechung durchgeführt.

„Do. X“ passierte die Stadt Waldshut am Oberrhein  
um 12,28 Uhr mittags im schnellen Flug bei gutem Wetter.  
Das erste Vordetelegramm vom Flugzeug lautete wie  
folgt: „11,50 Uhr vormittags See verlassen, Richtung Basel.“

„Do. X“ hat Basel um 12,45 Uhr überflogen. Langsam  
näherie sich „Do. X“ unter dumpfem Brummen seiner Motoren  
der Stadt, überflog Klein-Basel und nahm dann, Groß-  
Basel links liegen lassend, Kurs über den Rhein und an den  
hängen des Schwarzwaldes vorbei nach Norden.

Die Besatzung des Flugzeuges trat weisungsgemäß heute  
morgen 4 Uhr bereits an. Um 8 Uhr morgens wurde das  
Flugzeug aus der Halle auf den See übergeführt. In Alten-  
rhein waren nur wenige Zuschauer, dagegen zahlreiche Presse-  
vertreter und Filmleute versammelt, um dem bedeutungs-  
vollen Augenblick beizuwohnen. — Der Erbauer, Dr.  
Claus Dornier, der zur Zeit in Berlin weilt, wird  
nach dem Start von Berlin nach Amsterdam reisen, um  
den Flug des „Do. X“ von Amsterdam nach Le Havre  
mitzumachen, während sein Bruder Maurice Dornier  
den Flug erst von Lissabon aus mitmacht. Passagiere nehmen  
an dem Ueberführungsfug nach Amsterdam nicht teil.

Nach den am Mittwoch früh in Altenrhein ein-  
gegangenen Wettermeldungen herrscht über Mitteleuropa ein  
Dochdruckgebiet, während über Nordengland und der Rhein-  
gegend ein Tief im Anzug ist. Für einige Stunden ist jedoch  
annehmbares Wetter zu erwarten, und in dieser Zeit will  
„Do. X“ durchkommen versuchen. „Do. X“ hat heute für  
9½ Flugstunden Betriebsstoff an Bord. Die Strecke Alten-  
rhein-Amsterdam beträgt etwa 880 Kilometer. In Köln  
wird verkehrt werden, auf Welle 550 mit dem Westfunk  
eine Unterhaltung zu führen.

### Die Besatzung des Flugzeuges

besteht aus zwölf Mann, nämlich dem Kommandanten, zwei  
Piloten, je einem Navigations- und Funkoffizier, dem  
leitenden Ingenieur und sechs Bordmonteuren. Zur Er-  
füllung besonderer Aufgaben auf einzelnen Flugstrecken wird  
die Besatzung verstärkt werden. Kommandant ist Kapitän  
Christiansen; die beiden Piloten sind Ingenieur Wera  
aus Pittau in Sachsen und der Deutschamerikaner  
Schuldhauer von der Marine der Vereinigten Staaten.  
Die Navigation wird ausgeübt durch den Schiffsoffizier Kle-  
mann und Funkoffizier Kiel. Der leitende Ingenieur  
Eitel wird auf dem ganzen Flug des „Do. X“ durch die  
beiden amerikanischen Spezialisten für Curtiss-Conauro-  
Motore, die Ingenieure Brewton und Gody, unterstützt  
werden. Diese beiden Ingenieure haben die zwölf Curtiss-  
Motoren von Amerika herübergebracht, ihren Einbau über-  
wacht und die Motoren auf den Werk- und Probeflügen ein-  
gehend kontrolliert.

### England-Australien-Flug geglückt

Bundham (Westaustralien), 5. Nov. Ganz unerwartet ist  
heute nachmittag der junge australische Flieger Oscar  
Gardner auf dem hiesigen Flugplatz gelandet. Er war am  
18. Oktober in Croydon bei London aufgestiegen.

## „L Z 128“ wird ein Helium-Zeppelin

Fertigstellung nicht vor 1932

Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“

Friedrichshafen, 5. Nov. Dr. Gerner hat gestern auf  
dem Jahresbankett der amerikanischen Handelskammer von  
der Tatsache Kenntnis gegeben, daß der Luftschiffbau  
Zeppelin die bereits seit längerer Zeit in Gang befind-  
lichen

Arbeiten an dem neuen Luftschiff LZ 128 eingeleitet  
und die Konstruktion eines Helium-Zeppelins in Angriff  
genommen hat. Diese Maßnahme ist in Friedrichshafen schon  
vor einiger Zeit erfolgt, und zwar unter dem Eindruck der  
Katastrophe des R 101 in Verbindung mit der An-  
kündigung, daß Amerika jederzeit Helium in genügenden  
Mengen für Luftschiffe abgeben werde. Die Einstellung der  
bisherigen Bauten am LZ 128 ist ohne wesentliche Bedeutung,  
weil in der Hauptsache nur Längs- und Querschnitte fertige-  
gestellt sind, die auch für die kommende Neukonstruktion ohne  
weiteres verwendet werden können. Die Konstruktionspläne  
selbst müssen aber völlig abgeändert werden. Die Verwendung  
des Heliums als Traggas bedingt einen  
größeren Rauminhalt des neuen Luftschiffes,

weil dieses nicht explosive Gas den Nachteil etwas ver-  
ringert. Tragfähigkeit gegenüber dem Wasserstoff-  
gas hat. Man wird sich wahrscheinlich entschließen müssen,  
den LZ 128 von 145 000 auf 160 000 Kubikmeter zu vergrößern,  
und zwar wird das Luftschiff, das bei wesentlich größerem  
Durchmesser ungefähr dieselbe Länge wie der „Graf Zeppelin“  
haben sollte, nämlich 232 Meter, nunmehr wahrscheinlich etwas  
länger werden.

Völlig anders dürfte sich auch die Maschinenanlage  
des Helium-Zeppelins gestalten.

Während der LZ 128 ursprünglich in vier Gondeln acht  
Motoren für Blausäure und Benzol erhalten sollte, will  
man jetzt jeden explosiven Brennstoff auscheiden und  
das neue Schiff mit Hochdruckdieselmotoren ausrüsten,  
die von den Maybach-Motoren-Werken gebaut  
werden sollen. Bisher steht aber noch nicht fest, wieviel  
wie starke Hochdruckmotoren zum Antrieb des Heliumschiffes  
notwendig sein werden. Auf jeden Fall wird man aber nicht  
dem Beispiel der Amerikaner folgen, die bei ihren neuen Luft-  
schiffen auch die Motoren in das Innere des Schiffkörpers  
verlegen, sondern man wird in Friedrichshafen  
an dem System der Motorengondeln festhalten.  
Mit der Umstellung auf Hochdruck kommt auch die letzte Er-